

**Bezugspreis:**  
 Viertel 1,50 Mk. ohne Postgebühren, durch die  
 Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

**Gratis-Beilagen:**  
 1. Sommer- und Winterfahrplan.  
 2. Wandkalender mit Wetterverzeichnisse von  
 Nassau.  
 3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

**Erscheint täglich**  
 außer an Sonn- und Feiertagen.

# Nassauer Botte

**Anzeigenpreis:**  
 Die kleinstmögliche kleine Zeile oder deren  
 Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.

**Anzeigenannahme:**  
 Aus bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages  
 bei der Expedition, in den aussergewöhnlichen  
 Agenturen bis zum Vorabend. — Abends  
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

**Expedition: Dierzerstraße 17.**  
 Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Nr. 137.

Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 18. Juni 1915.

46. Jahrgang.

## Die letzte Station vor Lemberg. Engl. Schluppe bei La Bassée.

### Die Erstürmung von Grodel.

25 Kilometer vor Lemberg.

### An der Südfront erfolgreiche Abwehrgefechte.

### Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 17. Juni. (Trahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern konnten die geschlagenen russischen Armeen nirgends Stand halten.

In Mittelgalizien setzten sie auf der ganzen Front, durch starke Nachhuten gedeckt, den Rückzug in nordöstlicher und östlicher Richtung fort. Die verbündeten Armeen verfolgten sie scharf. Nördlich Sieniawa drangen unsere Truppen über Cieplice und Gelsow vor und haben gestern starke russische Kräfte, die noch auf galizischem Boden kämpften, unter schweren Verlusten über die Reichsgrenze zurückgeworfen.

Östlich anschließend erreichten verbündete Truppen Lubaczow, entzissen den Russen nach heftigem Kampfe Niemirow und dringen weiter auf Janow vor.

An der Lemberger Strasse warfen Truppen der Armee Kochen starke russische Nachhuten bei Polozuch noch in den Abendstunden über die Bereschna und erschürten mitternachts den Westteil von Grodel. Südlich Grodel wurde das Westufer der Bereschna vom Feinde gesäubert. Südlich des Dnjestr ist die Situation im allgemeinen unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzo-Front schlugen unsere Truppen bei Plava wieder mehrere Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner ab. Im Feldegebiet des Kna dauern die Kämpfe der Gebirgstruppen fort.

An der Karnischer Grenze hat sich gestern nichts Wesentliches ereignet.

Im Tiroler Grenzgebiet wurden feindliche Vorstöße gegen das Tillerer Joch, im Tofana-Gebiet, bei Trebbast, Buchenstein und auf dem Monte Castra (östlich Polgaria) zurückgewiesen.

v. Döfer, Feldmarschall-Leutnant.

### Der Luftangriff auf England.

WB. London, 17. Juni. Bei dem letzten Zeppelinangriff auf die Nordostküste sind 16 Personen getötet und 40 verwundet worden.

Das Verkehrsamt berichtet, bei dem Angriff am 6. Juni seien 24 Personen getötet und 49 verwundet worden. (Es handelt sich um den Vorstoß gegen Kingston und Grimsby.)

### Das Schicksal Lembergs.

Bukarest, 17. Juni. (Etr. Bln.) Aus Galizien an der rumänischen Grenze eingetroffene russische Soldaten erklären, daß die russischen Truppen auf der ganzen Linie furchtbare Verluste erlitten haben. In sämtlichen russischen Korps herrsche förmliche Panik. Die Soldaten erzählen, daß sie den Rückzug angetreten haben und drei Tage und drei Nächte auf der Flucht waren, ohne auch nur einen Waisen geegnet zu haben. Die Soldaten warfen Waffen und Ausrüstungsgegenstände weg, um besser laufen zu können.

Budapest, 17. Juni. (Etr. Bln.). „Vesti Naplo“ meldet aus Sandomir: In der Gegend von Grodel operieren die Generale v. d. Marwitz und Buballo. Heftige Kämpfe sind im Gange. Russische Gefangene erzählen, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch habe den Befehl gegeben, Lemberg zu halten, auch wenn es das Leben von Millionen kosten sollte.

### Die Bombardierung von Nancy.

Paris, 17. Juni. (Etr. Preß.) Den Wätern wird aus Nancy gemeldet: Ein Geschwader von deutschen Fliegern verurteilte Nancy zu überfliegen. Zwei Flugzeuge wurden sich zurückziehen, zwei andere warfen etwa 10 Bomben auf verschiedene Viertel der Stadt. Drei Personen wurden getötet und vier verwundet.

WB. Paris, 16. Juni. Nach einer Meldung des „Temps“ war ein deutsches Flugzeug vier Bomben auf Belfort ab, richtete aber nur geringen Schaden an. Lunelville belegten deutsche He-

## Die neue feindl. Offensive im Westen gescheitert.

### Rastlos vorwärts in Galizien.

## Ein Zeppelin-Angriff auf die Nordostküste Englands.

Deutscher Tagesbericht vom 16. Juni.

WB. Großes Hauptquartier, 17. Juni. (Amtlich).

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Teiches von Bellewaarde wurden die vorgestern verlorenen Grabenstücke zum größten Teil zurückerobert.

Die Engländer und Franzosen setzten gestern ihre Durchbruchversuche fort. Nördlich des Kanals von La Bassée wurden die Engländer von Westfalen und Sachsen im Handgemenge überwältigt und zu beschleunigtem Rückzuge in ihre Stellungen gezwungen. Gegen die Front von westlich Liebin bis Arras richteten die Franzosen fortgesetzt neue Angriffe. An der Loretohöhe wurde ihnen ein völlig zerstörter Graben überlassen. Südlich Souchez gelang es ihnen, in unseren Stellungen in einer Breite von etwa 600 Metern Fuß zu fassen. Dort wird noch gekämpft. An allen anderen Stellen wurden sie blutig abgewiesen. Die unter größtem Munitionseinsatz und ohne Rücksicht auf die schwersten Verluste geführten Angriffe haben somit wieder mit

einer Niederlage der Franzosen und Engländer

geendet. Die für uns siegreichen Nachkämpfe legen erneut Zeugnis ab von der glänzenden Tapferkeit und unerschütterlichen Ausdauer unserer Truppen.

Mit dem gleichen Misserfolg endigten französische Angriffe bei Moulin-sous-tous-vents. Wir nahmen dort 5 Offiziere, 300 Franzosen gefangen.

In den Vogesen dauerten die lebhaften Kämpfe zwischen Fetz und Rauch-Tal gestern noch an, kamen aber am Abend zum Stillstand. Abgesehen von einem Geländeverlust nördöstlich Megeral haben wir alle unsere Stellungen behauptet. 100 Gefangene fielen in unsere Hände.

ger mit sechs Bomben. Sie verursachten keinen großen Schaden.

### Das Vordringen in Bessarabien.

Budapest, 17. Juni. (Etr. Preß.) Nach einer Meldung der Bukarester „Dimineato“ haben die Russen die Grenzorte in Bessarabien geräumt. In Bessarabien versuchen die Russen verzweifelter Widerstand zu leisten, müssen jedoch ununterbrochen den Rückzug antreten. Die sich zurückziehenden Russen sehen die Ortschaften in Brand. Unter dem Schutze der schweren Artillerie rücken die österreichisch-ungarischen Truppen vor und sind bisher bereits 15 Kilometer weit auf bessarabisches Gebiet vorgedrungen. Nach dem „Univerfal“ dringen die verbündeten Truppen auf bessarabischem Boden nach dreitägigen erbitterten Kämpfen vor. Die russische Bevölkerung läßt ihr Anwesen im Stich und flieht hinter der russischen Armee her. Bisher wurden von den deutschen, österreichischen und ungarischen

### Östlicher Kriegsschauplatz:

Mehrere russische Angriffe wurden abgewiesen; sonst keine besonderen Ereignisse.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich Sieniawa zwangen die Angriffe der verbündeten Truppen die Russen zur Aufgabe ihrer Stellung und zum Rückzug auf Zarnograd.

Die Armee des Generalobersten v. Mackensen drängte in scharfer Verfolgung dem Feinde nach. Dachnow und Lubaczow wurden gestürmt. Das südliche Smolintz-Meer wurde vom Feinde gesäubert, bei Niemirow der russische Widerstand schnell gebrochen, die Straße Niemirow — Jaworow überschritten. Weiter südlich gingen die Russen gegen die Bereschna zurück. Südöstlich der Dnjestr-Kämpfe ist die Lage unverändert.

Die Behauptung im amtlichen französischen Bericht vom 16. Juni, 11 Uhr abends, daß die Kathedrale von Reims mit Brandgranaten beschossen worden sei, ist unwahr. Unser Feuer richtete sich vielmehr gegen die Diktatorien sowie gegen die Batterien am Geleisdreieck nördlich von Reims, die lebhaft auf unsere Stellungen ge feuert hatten.

### Oberste Heeresleitung.

## Ein Zeppelin-Angriff auf die Nordostküste Englands.

WB. Berlin, 17. Juni. (Amtlich.) In der Nacht vom 15. zum 16. Juni haben unsere Marine-Luftschiffe einen Angriff auf die Nordostküste Englands ausgeführt. Ein besetzter Küstenplatz wurde mit Bomben beworfen, durch die eine Reihe industrieller Anlagen, darunter ein Hochofen-Werk, in Brand gesetzt und zum Teil zerstört wurden.

Die Luftschiffe wurden stark beschossen, besonders heftig von einer Strandbatterie. Letztere wurde angegriffen und zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe erlitten keinerlei Beschädigung.

Der Stellvert. Chef des Admiralstabs: Behnke.

Truppen mehrere Ortschaften Bessarabiens besetzt. Die auf den Bergen längs der Grenze der Bukowina aufgestellten österreichisch-ungarischen Batterien beschossen ununterbrochen die russischen Stellungen.

### An der Westfront

machen die Engländer und Franzosen fortgesetzt die größten Anstrengungen, durch heftige Durchbruchversuche den bedrängten Russen ihren guten Willen zur Hilfe zu zeigen. Beim guten Willen hat es bis dahin gottlob auch kein Versenden gehabt, denn es ist den Angreifern auch am 16. Juni an keiner Stelle beschieden gewesen außer südlich von Souchez, wo ein Grabenstück von 600 Meter Breite an die Franzosen verloren ging, einen ernstlichen und dauernden Erfolg davonzutragen. Bei Souchez wird übrigens noch gekämpft, und es ist gut möglich, daß es unseren dortigen tapferen Truppen doch noch gelingt, die soeben verlorene Position wieder zurückzu-

obern. Ein solches Bravourstück der Rückeroberung brachten jene deutschen Truppen, welche nördlich von Ypern stehen, jüngst fertig, indem sie den größten Teil der vorgestern bei Bellewaarde verloren gegangenen Schützengräben dem Feinde in einem glänzenden Gegenangriff wieder entzissen. Nördlich des La Bassée-Kanals liegen es sich die Engländer beifallen, in einem furchtbaren Durchbruchversuch in die Positionen der Westfalen und Sachsen einzubringen. Aber weit kamen die Meerbeherzher nicht; dann fielen die erhöhten Westfalen und Sachsen über die Eindringlinge mit Handgranaten und Bajonett her und warfen sie nach blutigem Nachkampf aus den Grabenstücken wieder heraus. Bei dem beschleunigten Rückzuge wurden den Engländern die schwersten Verluste beigebracht. So endeten denn auch wieder diese neuesten Durchbruchversuche der Engländer und Franzosen trotz des berückelnden Trommelfeuers der feindlichen Artillerie und trotz eines enormen Truppenaufgebots mit einer blauen Niederlage der Gegner. Diese siegreichen Nachkämpfe unter den härtesten Bedingungen bilden nach dem hochverläßlichen Urteil unseres Großen Generalstabes einen Ruhmestitel für alle beteiligten deutschen Truppenteile u. legen hohes Zeugnis ab für ihre Bravour und Standhaftigkeit.

Auch die neuerlichen Angriffe der russischen Truppen bei Sossens (Moulin) und in den Vogesen bedeuten einen glatten Mißerfolg der französl. Waffen und brachten uns sogar noch eine Deute von 5 Offizieren und 400 Gefangenen ein.

### Von der Ostfront.

In Galizien war der 16. Juni ein besonders glücklicher und glorreicher Tag. Die verbündeten Armeen waren überall in siegreichem Vordringen begriffen und setzten dem Feinde in scharfer Verfolgung nach aller Möglichkeit zu. Zwar verurteilten die Russen an verschiedenen Stellen sich einzugraben und Widerstand zu leisten; aber bald wurde die jähle Gegenwehr harter feindl. Nachhuten von unsern siegreichen Truppen gebrochen; so wurde von der Armee Mackensen die von Russen jähle verteidigte Ortschaft Dacknow und ebenso die Stadt Lubaczow in Sturmangriff erobert; auch aus Niemirow mußte der Feind erst durch heftigen Nachkampf vertrieben werden. Die Armee Mackensen überschritt die Straße Niemirow-Jaworow und drang weiter ostwärts auf das südliche Janow vor. Inzwischen war die Armee Böhm-Ermolli an der Straße Przemysl-Lemberg nicht müde gewesen und hatte die jene Straße verteidigende starke russ. Nachhut geschlagen und über den Bereschnafluß, welcher das Feldegebiet von Grodel durchströmt, zurückgeworfen. Die siegreichen Truppen Böhm streben nach und erobern im Mitternacht den westlichen Stadtteil von Grodel. Grodel ist eine hübsche aufblühende Stadt von etwa 15 000 Einwohnern, liegt 25 Kilometer von Lemberg und ist gewissermaßen der Schlüssel zum Bereschna-Fluß, welche durch den Flußlauf der Bereschna und eine Kette langgestreckter Seen gebildet wird. Es ist sehr fraglich, ob der geschlagene Feind noch im Stande ist, diese letzte Linie vor Lemberg zu verteidigen, da auch noch die Armeegruppen v. d. Marwitz und Buballo gegen Grodel operieren. Die linke Flanke seiner Armee hat Generaloberst von Mackensen gegen feindliche Vorstöße von Norden her dadurch gesichert, daß er nordwärts von Sieniawa ein österreichisches Korps vorschickte, welches die Russen auf ihrer festen Stellung herausdrückte u. sie bis Zarnograd zurückwarf. Zarnograd liegt schon in Polynien, also auf russischem Boden.

Am Dnjestr ist die Lage unverändert, d. h., wenn die noch südlich des Dnjestr-Stromes stehenden russ. Armeeteile nicht bald von dort verschwinden, so kann ihnen nach der Einnahme von Lemberg durch die Verbündeten ein zweites Sedan erblicken.

Nördlich von Strj dauern die heftigen Kämpfe fort. Alle Versuche der Russen, hier durch heftige Vorstöße die Erfolge unserer mit beispielloser Tapferkeit kämpfenden Truppen bei Grodel auszugleichen, wurden von der Armee des Generals von Linzigen in heftigsten Kämpfen siegreich abgewiesen. Die Russen erlitten ganz bedeutende Verluste. Ihre verbissene Zähigkeit und die große Kraftentfaltung hat die Ursache darin, daß sie den Verlust Lembergs um jeden Preis zu verhindern bestrebt sind.



Der Rückzug der Russen erfolgt in ziemlicher Unordnung. Man gewinnt den Eindruck, daß die Disziplin der hier kämpfenden Teile sich zu lockern beginnt und der große Mangel an Offizieren sich schon sehr fühlbar macht.

### An der Südfront.

Die Niederlage, welche die Italiener bei Plama erlitten haben, scheint ihnen noch in den Gliedern zu liegen. Sie sind nun bestrebt, durch neu herangezogene Verstärkungen einen starken Druck auf die Sonzo-Front auszuüben. Die Folge davon sind andauernde heftige Artilleriekämpfe, wobei die schwersten Geschütze der Österreicher besonders große Wirkungen hervorzuweisen. Die Grenzschüsse dauern fort.

### Beginnende Erkenntnis.

Paris, 15. Juni. (Str. Press.) Der militärische Mitarbeiter des „Matin“, Major Etienne, stellt in einem Rückblick auf die letzten Kriegsmomente fest, daß die deutsche Armee eine ununterbrochene Offensive auf den russischen Schlachtfeldern durchführte, und daß sie in Frankreich unter unrichtiger Schätzung ihrer Kräfte eine widerstandsfähige Defensive aufrechterhalte. Die Franzosen hätten sich Illusionen hingeben, als sie annahmen, die Unbeweglichkeit der deutschen Schlachtlinie sei ein Anzeichen der Erschöpfung des Heindes.

### Die kaiserlichen Kroaten.

WB. Agram, 15. Juni. Der kroatische Landtag wurde heute eröffnet. In seiner Eröffnungsrede gedachte der Vorsitzende in warmen Worten des Monarchen. Die Abgeordneten erhoben sich von den Sitzen und brachten stürmische Vivas aus. Als der Vorsitzende den Treubruch Italiens und die patriotischen Pflichten der Kroaten erwähnte, erhob sich begeistert Beifall. Man rief: Hoch unsere Kaiser! Hoch unser Wehr! Wir werden unsere Scholle zu verteidigen wissen! Die Galerie fiel in den Beifall ein.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede gedachte der Vorsitzende der glänzenden Leistungen der Armee und der Tapferkeit der kroatischen Truppen, was neuerliche Rundgebungen der Begeisterung im Saale und auf den Galerien erweckte.

### Russische Maßnahmen an der galizischen Grenze.

Warschau, 16. Juni. (Str. Wn.) Nach einem Telegramm aus Petersburg meldet die „Kowaja Wremja“, die russische Regierung habe das Gouvernement Wolhynien unter militärische Oberaufsicht gestellt. Die Städte Rowno und Schitomir sind infolgedessen von allen Juden und Fremden innerhalb von vier Tagen zu verlassen. Man schließt daraus, daß Wolhynien als Grenzverwaltungsgen gegen Galizien bereits als gefährdet betrachtet wird.

### An der Rätiner und Tiroler Grenze.

Kriegspressquartier, 16. Juni. Ich traf heute im Rätiner Abschnitt des italienischen Kriegsschauplatzes ein. Hier haben sich noch keine Kämpfe größeren Stils entwickelt, sondern die Italiener schoben sich sehr langsam in geschlossenen Massen an unsere Front heran, jedoch vorläufig nur Vorpostenkämpfe und Artillerieduelle stattfanden. Auffallend ist die gelassene Ruhe der Bevölkerung hinter der Front. Dreißig bis vierzig Kilometer hinter den Schützengruppen bietet das Land ein Bild tiefsten Friedens. Kein Mensch denkt daran, zu fliehen. Handel und Verkehr dauern gewöhnlich fort. Die schneebedeckten Gipfel im Süden, die von unseren Truppen besetzt sind, geben ja jedem einzelnen das Gefühl, vor überraschendem Einbruch des Feindes geschützt zu sein. Unsere alpenländischen Soldaten sind natürlich glücklich, auf ihren geliebten Bergen kämpfen zu können, die ihnen weit mehr zusagen, als die galizische Ebene. An Geldmitteln fehlt es auch bei diesen vorbereiteten Geländekämpfen nicht. Am Monte Ragione verteidigten sich 20 Tiroler gegen eine spanische Übermacht erfolgreich. Als Unterstützung kam und die Italiener unter ihr eigenes Artilleriefeuer gerieten, schloßen sie hinter den Monte Ragione mit schweren Verlusten.

### Die Tiroler werden bald kommen.

Wien, 17. Juni. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Seit aus Italien der Krieg erklärte, laufen bei verschiedenen höheren militärischen Kommandos und Behörden rührende, von altbewährtem Patriotismus zeugende Bitten aus Tirol ein, die Verteidigung dieses Lan-

des möge doch den einheimischen Truppen anvertraut werden. Das Tiroler Volk kann überzeugt sein, daß die Heeresleitung die Gefühle, aus denen diese Wünsche hervorgehen, im vollen Maße würdigt und daß die Zeit bald kommen wird, wo die tapferen Tiroler Truppen, die sich gegenwärtig noch auf den Schlachtfeldern im Norden schlagen, den verhassten Erbfeind bekämpfen und besiegen werden.

Jansbrunn, 17. Juni. In der Kriegsbegeisterung spendeten mehrere Pfarreien Kirchenglocken für die Kriegsmetallhämmerung, auch vom Dom in Brinn wird eine große Glocke herabgenommen.

### Die ersten gefangenen Italiener in Laibach.

Laibach, 17. Juni. Gestern ist hier ein Transport gefangener Italiener, 165 Mann und zwei Offiziere, angekommen, dem 30. Infanterie-Regiment aus Realpel angehörend; auch einige Bersaglieri und Alpini sind darunter. Alle wurden von Sonzo gefangen genommen. Die meisten sind von kleiner Gestalt, viele darunter unter 17 Jahren. Einer schrieb an seine Angehörigen, daß sein Bataillon gänzlich ausgerieben worden sei; sie würden von den Österreichern sehr gut behandelt.

Jansbrunn, 17. Juni. Im Bahnhofs trafen aus Enneberg und dem Gebietsteil 170 italienische Gefangene vom 53. Alpini-Regiment ein. Mehrere hundert Gefangene befinden sich noch im Bergland und in den Tälern.

### Das zerstückte Arras.

Die französische Presse enthält Einzelheiten über die Ruinen in Arras. Es geht daraus hervor, daß 70 Prozent der Häuser zerstört sind und die Bevölkerung von 25.000 auf 2000 Personen gesunken ist. Die Ruine leben in Kellern, deren Türen mit Sandbänken verborstet sind.

### Die erste Seeligsprechung.

Gelogen wurde in diesen zehn Kriegsmonaten schon sehr viel, aber die eigentlichen Seeligsprechungen tauchen doch erst mit der Zusammenkunft aus dem drittesten Weerstücken der Zeitungsblätter auf. Die erste erschien, wie die schwedischen Blätter mitteilen, am 13. Juni im römischen Giornale d'Italia in Gestalt der Meldung, daß die päpstliche Hofkapelle demnächst nach dem Kriegsschauplatz abziehen werde. Was sie dort will, verrät das Giornale nicht; nun fehlt noch bloß die verbürgte Mitteilung, daß Papst Pius XI. zum Oberst dieser kriegslustigen Hofkapelle ernannt sei.

### Die „Lusitania“ Untersuchung.

London, 17. Juni. (Str. Press.) Die Untersuchung über den Verlust der „Lusitania“ wurde gestern eröffnet. Der Rat der Schiffe verhandelte in seiner Erklärung, daß das Schiff weder für einen Angriff, noch für Verteidigungsmaßnahmen bewaffnet gewesen sei und daß es keine Kanonen an Bord gehabt habe.

Man wird das Ende dieser Untersuchung abwarten müssen, um zu beurteilen, welche Schritte die englischen und gerichtsähnlichen Behörden ergreifen werden, um der Wahrheit auf die Spur zu kommen. Natürlich hat politisch England ein Interesse daran, daß die „Lusitania“ nicht armiert war.

### Die Dräckerberger in Frankreich.

Paris, 17. Juni. (Str. Press.) Der französische Kriegsminister erhielt einen Befehl, daß jetzt alle Mannschaften der Devots, welche dem aktiven Meer, der Reserve oder Territorialarmee angehören und noch nicht Frontdienst getan haben, sofort an die Front abgehen und in den Devots durch Mannschaften vom Hilfsdienst, oder durch Feldkulturschützlinge und die Territorialreserve ersetzt werden.

### Jaurès' Weiber.

Paris, 17. Juni. (Str. Press.) Aus einer Mitteilung der „Humanität“ ergibt sich, daß der Mörder des Abgeordneten Jaurès, August Villedieu, beim Untersuchungsrichter seine vorläufige Entlassung aus der Haft beantragt hat, daß der Antrag jedoch auf Einbruch der Witwe von Jaurès abgelehnt worden ist. Eine Entscheidung über die Zurechnungsfähigkeit des Mörders scheint also immer noch nicht getroffen zu sein.

### Der Krieg in Deutsch-Ostafrika.

Aus Deutsch-Ostafrika wird gemeldet: Am 2. März wurde in einem Gefecht am Berge Grof (nordwestlich des Kilimandscharo) den Engländern 57 Reittiere abgenommen, ein Engländer wurde gefangen. Bei Unternehmungen

auf dem Tanganikasee gerieten ein englischer und ein belgischer Offizier in Gefangenschaft. Ein Maschinengewehr und anderes Material wurden erbeutet. Am 9. März hatte östlich Schiraki am Viktoriassee eine Abteilung der Schutztruppe unter Führung des Hauptmannes von Borthausen einen Zusammenstoß mit englischen Streitkräften, darunter eine Europäer-Kompagnie mit Maschinengewehren und Geschützen. Der teilweise aus seinen Stellungen geworfene Gegner ging nach eifrigem Gefecht zurück. Deutscherseits ein Toter, zwei Leichtverwundete, zwei Vermisste. Am 23. März wurde die auf englisches Gebiet in Taveta (südlich des Kilimandscharo) stehende deutsche Abteilung von zwei indischen und zwei Asiaten-Kompagnien angegriffen, die sich bis auf 250 Meter heranarbeiteten, dann aber in kurzem Gegenangriff geschlagen, schleunigst mit Lastautos den Rückzug antraten. Zwei Maschinengewehre, viel Patronen, ein Helikopter und ein Auto wurden erbeutet. Deutscherseits keine Verluste an Europäern, drei Asiaten tot; beim Gegner zehn Tote, ein Gefangener.

### Deutschland.

Die Sicherung der nächsten Ernte. In der Woche beschäftigt sich der Generalsekretär des Deutschen Landwirtschaftsrates Professor Dr. Heinrich Tade in einem sehr beachtenswerten Aufsatz mit der Sicherung der Ernte im Kriege. Er berechnet, daß bei der gegenwärtigen Regelung des Brot- und Viehverbrauchs und bei einer Weizensteuere von 80 v. H. die Brotgetreideernte zur Deckung des gesamten Jahresbedarfs einschließlich der Ausfuhr u. einer Reserve nur 10 Millionen Tonnen zu betragen würde, während die Durchschnittsernte des letzten Jahrzehnts sich auf 15 Millionen Tonnen belief. Sollte die Durchschnittsernte des letzten Jahrzehnts sich auf 15 Millionen Tonnen belaufen, so würde man mit 9 Millionen erforderlich sein. Die geringste Ernte im letzten Jahrzehnt habe aber die Höhe von 13,7 Millionen Tonnen erreicht. Sollte der Weizenverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung auf 250 Gramm erhöht werden, so würde hierzu nur eine Vorkorrnernte von 11 Millionen Tonnen erforderlich sein. Bei einer Erhöhung des Verbrauchs auf 300 Gramm bezw. 400 Gramm würde eine Ernte von 12 Millionen bezw. 15 Millionen Tonnen ausreichen. Was die Kartoffelernte anlangt, so sei der Bedarf an Speisepotatoes nach der denkbar größten Winterernte vollständig gesichert, da der gesamte Jahresbedarf nur ein Drittel der Durchschnittsernte beanspruche. Der Jahresbedarf beträgt etwa 15 Millionen Tonnen, die geringste Ernte im letzten Jahrzehnt 35 Millionen. Das sind sehr erfreuliche und beruhigende Aussichten. Professor Tade macht aber mit großer Entschiedenheit und Wärme darauf aufmerksam, daß alles geschehen müsse, um die gute und rechtzeitige Ernte zu sichern. Seine einzelnen Vorschläge beziehen sich auf die Sicherstellung von Arbeits- und Transportkräften, auf die Organisation der Dampfdrehschleusen und auf die Errichtung von Getreideernte- und Lagerungsanlagen.

Deutschland und die römische Krone. München, 15. Juni. Angesichts der Tatsache, daß auch ausländische katholische Kreise hinsichtlich der besseren Sicherung des Heiligen Stuhles Rückschlüsse auf Deutschland ziehen, schreibt die Münchener Zeitung in Nr. 162 vom 13. Juni u. a. folgendes: „Das deutsche Reich ist kein konfessioneller Staat und wird in seinem Verhalten dem Heiligen Stuhl gegenüber nicht von konfessionellen, sondern von staatsrechtlichen und rechtlichen Grundsätzen beeinflusst. Schon aus diesen Grundsätzen heraus kann es keine Zustimmung nicht dazu geben, daß der Papst als befreiter Souverän der Willkür des italienischen Völkchens... preisgegeben bleibt, und es kann wohl als sicher gelten, daß auch in konfessionell anders denkenden Kreisen der deutschen Bevölkerung alle Maßregeln der Regierung zum äußeren Schutze des Papsttums gebilligt werden.“

Die Wehrversorgung der Städte im neuen Erntejahr. Berlin, 15. Juni. Nach der gestrigen Herrenhaus-Sitzung trat in Berlin eine große Zahl preussischer Städtevertreter zusammen, um die Wehrversorgung der Städte im nächsten Jahre zu erörtern. Den Ausgangspunkt der Verhandlungen bildete der Beschluß des Landwirtschaftsrates, durch den das im ablaufenden Erntejahr bewährte System beibehalten werden soll. Es herrschte allgemeine Ueberein-

stimmung darüber, daß nach dem Vorschlag des Landwirtschaftsrates die Versorgung der Städte, besonders der Großstädte, mit Weizen nicht sichergestellt ist, weder nach Menge noch nach Güte. Mit besonderem Bedauern wurde festgestellt, daß durch das Borgeben des Landwirtschaftsrates in eine Angelegenheit, die bisher im allgemeinen vaterländischen Interesse gemeinsam von Stadt und Land erledigt worden ist, eine unterschiedliche Behandlung hineingetragen werden soll. Hervorgehoben wurde auch, daß es unmöglich sein würde, unter der städtischen Bevölkerung das Sparsystem der Brotkartenkontrolle beizubehalten, wenn eine Organisation durchgeführt würde, bei der die Interessen des Landes und die der Städte nicht gleichmäßig Rechnung finden.

Deutsche Post in Rußisch-Polen. In nachbezeichneten Orten des von deutschen Truppen besetzten Gebietes von Rußisch-Polen sind deutsche Postanstalten eingerichtet worden, die auch den privaten Post- und Telegrammverkehr zwischen Deutschland und den Postorten in Rußisch-Polen vermitteln: Bendzin, Gienstoch, Kalisz, Kolo, Konin, Lodz, Pabianice, Sieradz, Wielun und Wloclawek. — Postsendungen und Telegramme (bis zu 15 Wörtern) müssen in deutscher Sprache abgesetzt sein und dürfen keinerlei Mitteilungen über militärische Angelegenheiten enthalten. Postanweisungen sind in deutscher Währung auszustellen. Bei der Auszahlung der Beträge in Rußisch-Polen wird der Umrechnungssatz Verhältnis von 100 M. = 60 Rubel zu Grunde gelegt. Die vom Absender zu entrichtende Gebühr für Telegramme beträgt das Dreifache der Telegrammgebühr für den inneren deutschen Verkehr.

### Gegen die Verschlimpfung unserer Krieger.

Köln, 17. Juni. (Str. Press.) Die „Rheinische Volkszeitung“ veröffentlicht eine längere Denkschrift deutscher angesehenen Katholiken gegen das bekannte französische Buch „La Guerre Allemande et Catholisme“, in der Verwahrlosung dagegen eingeleitet wird, daß man die deutschen Krieger und das ganze deutsche Volk des Barbarismus anzuflagen wagt. Die Denkschrift beklagt, daß selbst französische Kirchenführer den Angriffen des leidenschaftlichen Hasses ihre Autorität geliehen hätten. Die deutschen Krieger, die, dem Beispiele des Kaisers folgend, in der Stunde der größten Not sich an Gott wandten, seien nicht fähig der Schandtat, deren man sie bezichtigt. Schwerste unentschuldbare Unkenntnis des deutschen Volkes, dessen christliche Opferbereitschaft, dessen sittliche und moralische Kraft einzig dasteh, habe die Anklagechrift diffamiert. Es sei daher die Pflicht der Deutschen, die Behauptungen der Schrift einer wahrheitsmäßigen Prüfung zu unterziehen.

Es wird in der Denkschrift ausgeführt, daß die Abfassung einer Gegenchrift einem Manne anvertraut ist, der seit längerer Jahren mit den einschlägigen Verhältnissen genau vertraut ist, und der von jeder Voreingenommenheit gegen Frankreich frei ist. Für die künftige Abwehr aller neuer Angriffe hat sich nach einem ständigen Privatgespräch der im öffentlichen Leben stehenden Katholiken gebildet, der bald mit einer weiteren Abwehrschrift an die Öffentlichkeit treten wird.

Die Denkschrift ist unterzeichnet von 76 angesehenen, im öffentlichen Leben stehenden Katholiken. Unter ihnen befindet sich Graf v. Ballestrem, der bayerische Ministerpräsident Graf v. Hertling, Graf v. Brachmann, Fürst v. Sayn-Hausen, Staatsminister Freiherr v. Soden (München) uhm. Der Aufsatz hat im Gegenstand zu dem französischen Vorgehen davon abgesehen, die deutschen Kardinäle, Bischöfe und Priester um ihre Beteiligung zu bitten, weil er der Meinung ist, daß das rein politische Ziel und die Art der Polemik über Katholizismus und Wehrkraft nicht mit der Würde und den Aufgaben des bishöflichen Amtes vereinbar sei.

Der preussische Landtag. Berlin, 16. Juni. (Str. Wn.) Nachdem die Fischereigesetzkommission des Herrenhauses beschlossen hat, sich bis zum 5. Juli zu versammeln, ist das Gesetz für diese Session gescheitert. Man nimmt aber an, daß das Gesetz in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung, die auch von der Regierung gebilligt wird, in der nächsten Session sofort dem Herrenhaus vorgelegt und dann schnell erledigt werden wird.

Das Herrenhaus verhandelt am Samstag die Interpellation betr. Verteilung der neuen Ernte. Das Abgeordnetenhaus hält am Dienstag seine letzte Sesssion ab, und am Mittwoch soll die gemeinsame Schlußsitzung stattfinden.

Lothar ging hinaus auf den Hausflur, wo es nach frischer Milch roch, schnallte den Säbel um und ergriff den Löffel; da sah er in der Haustür plötzlich Fräulein Lotte stehen. „Adieu, mein gnädigstes Fräulein — jetzt marschieren wir!“ sagte er, und sie fühlte das Beglückte, das in seiner Stimme lag. „Schon heute?“ fragte sie. „Gleich jetzt. In zehn Minuten sind wir auf und davon.“

Da fühlte sie: Sie haben's gut! Wer so mit künnte! Ich hätte sollen als Junge geboren werden — 's war besser für mich gewesen. Dann hätte ich nicht immer hier sitzen müssen und mich langweilen.“

Er mußte laut lachen, und war schon an ihr vorbei, bei den Jägern auf dem Hofe, denen er Befehle erteilte.

Wenig später, auf dem Marsch, dachte er noch manchmal an dies muntere, naive Ding, das alles leicht nahm.

Der Major hatte recht behalten: Märche kamen, anstrengende, endlose Märche. Das Bataillon wurde aufs äußerste angestrengt. Jumeist wurde auf freiem Felde bivouaciert, an Quartieren war nicht zu denken. Vom Feinde sah man nichts. Es ging nicht nach Köpfen, sondern auf schlackernde Chaussees zunächst nach Sensburg, einem kleinen Städtchen, durch das man abends neun Uhr durchmarschierte, ohne Halt zu machen. Sensburg war von Truppen überfüllt. Quartiere für die Jäger waren nicht aufzutreiben. Die Offiziere, die strategische Kenntnisse besaßen, gewannen hier einen Einblick in den deutschen Aufmarsch: unter rechter Zügigkeit zog es bis zu den Naturwissenschaften hin und sollte einen Durchbruch der Russen an dieser Stelle verhindern. Offenbar waren die Jäger dazu bestimmt, vor diesen Truppen den Feind zu stellen. Zwei Kilometer hinter der Stadt wurde auf einem Stoppfahle bivouaciert, die Nacht war mild-sonnig, und in aller Gergottsfürhe ging es weiter. Ein Tagemarsch von vierzig Kilometern in nordöstlicher

## Tannenber.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914 von Hans von Sillen.

12) (Nachdruck verboten.)

Oberleutnant Dannebaum zog die blaue Bohne über die zuckende Lippe und drückte sich dann in seine Ede.

Vier Uhr morgens hielt der Zug und der Vorposten blieb „Anstehen!“

Auf dem Bahnhof in Biskopsburg gab's einen Topf warmen Kaffees für die Leute, und dann rühten die vier Kompagnien hintereinander ab. Die ersten beiden marschierten zu einer eben gemauerten Weile jenseits der Bahnstrecke, und setzten dort die Gewehre zusammen; die dritte blieb auf dem Marktplatz und die vierte auf dem Hofe der Gemeindefeinde, neben der Kirche. Auf Rädern fuhr die Quartiermacher in vier verschiedenen Richtungen ab.

Lothar hielt einen Mann auf der Straße fest und fragte ihn nach einem nahegelegenen Gute aus, wo er Einquartierung für seinen Zug besorgen sollte. Der Mann erzählte ihm, daß hier auch Jäger seien. — Jäger? — Jawohl, solche grünen Soldaten, aber mehr dunkelgrün. — Seit wie lange denn? — Seit acht Tagen etwa, jawohl, Montags seien sie angekommen. — Und woher? — Als Lothar sich zum Gehen wandte und gerade noch überlegte, ob vielleicht die 2. Jäger aus Kulm hier in der Gegend sein könnten, da kam einer um die Ecke. Er hatte nicht die Felduniform an, sondern trug schwarze Hosen und dunkelgrünen Rod. Lothar ging auf ihn zu und hielt ihn an. Mit Befremden sah er eine 1 auf den Achseln, und er fragte: „Wie kommen denn Sie hierher?“

Da erkannte er plötzlich in dem Jäger seinen Neffegefahren aus dem bösener Juge, den Studiosus Rübberst.

„Nanu, Rübberst!“ rief er. „Sie sind es — und Sie stehen in unserem grünen Tuch!“

Rübberst stand stumm. „Zu Befehl, Herr Oberleutnant, seit zwölf Tagen, als Kriegsfreiwilliger.“

Und hier wird das Erntebataillon ausgebildet?“

„Zu Befehl, Herr Oberleutnant.“

„Ja — und gefällt's Ihnen?“

„Zu Befehl, Herr Oberleutnant! Bin glücklich, dem Rat gefolgt zu sein, den Herr Oberleutnant mir gütig gab.“

Lothar lachte. „Aber rasch eingelebt haben Sie sich, scheint's. Sie reden ja schon in ganz militärischem Ton!“

„Zu Befehl, Herr Oberleutnant!“

„Ja — und das hübsche kleine Mädchen aus der Bahn? Abgeschied schwer geworden, wie?“

„Zu Befehl, nein, Herr Oberleutnant,“ sagte Rübberst, aber er wurde dunkelrot dabei.

„Das ist brav,“ antwortete Lothar und klopfte ihm auf die Schulter. „Nun, schlagen Sie sich gut, wenn Sie vor den Feind kommen. Und machen Sie dem Hof Ehre, den Sie tragen, denn es ist ein guter Hof.“

„Zu Befehl, Herr Oberleutnant,“ sagte Rübberst und schlug die Hände zusammen. Lothar grüßte und ging, voll Freude über den braven Jungen.

Mittags saßen er und Hauptmann Bosillus als Gäste an der Tafel des Rittergutsbesizers Rinkenogel; die halbe Kompagnie hatte ebenfalls auf dem Gute Unterkunft gefunden, während die andere Hälfte auf drei Bauernhöfen in der Nähe verteilt war. An langen Holztischen auf dem Gutshofe saßen die Mannschaften, und dort ging es lustig her; die Leute lachten mit den Mädchen, die in großen Eimern das Essen herbeibrachten und sich gern auf ein Gespräch mit den Soldaten einließen.

An der Tafel im Herrenhause trank Herr Rinkenogel seinen Gästen zu. Er war ein Sechziger mit mächtigem, ergauntem Vollbart; seine Frau saß in ihrer fast verblühten Zierlichkeit gar nicht zu ihm, und doch sie die Mutter des kräftigen, rotbackigen Mädchens sein sollte, die da neben Lothar saß, schien vollends unglaublich; auch war

he augenheilig nerods und ängstlich und frönte nur immer, ob man wohl die Russen hierherbekommen werde? — Bei Tisch war nur noch die Erzählung zweier kleiner Mädchen, die aber nicht mit den Erwachsenen hörten, da Herr Rinkenogel erklärte, Kinder gehörten nicht an den Tisch, wenn Gäste da seien.

Fräulein Lotte, die Hausdame, war ein munteres, naives, pausbackiges Geschöpf von achtzehn Jahren. In ihrem Ständegemüt nahm sie den Krieg nicht sonderlich ernst; sie freute sich, daß die vielen Soldaten einige Abwechslung in die landliche Einsamkeit brachten, und daß in den Zelungen doch einmal etwas Interessantes stehe, und nicht immer solch Parteigang, das doch kein Mensch verstehen könne. Auch vor den Russen hätte sie keine Angst; die seien sicher nicht so schlimm, wenn man sie nur recht freundlich anlaute. Für Vater sandte ihr von Zeit zu Zeit über den Tisch hinweg einen tadelnden Blick zu, aber sie beachtete es nicht, sondern blauderte munter weiter und ließ ihren Züßhörn in ihr ungeschickes, vom Raureis des Lebens noch unberührtes Herz blicken, in dem sich die großen Ereignisse auf dem Welttheater so merkwürdig heiter wiederpiegelten. Lothar wünschte ihr, daß sie seine Erfahrungen machen möge, die ihr die freudliche und barmose Betrachtungsweise gekostet hätten.

Man hatte sich gerade zum Nachmittagskaffee im Herrenzimmer niedergelassen und die von Herrn Rinkenogel offerierte Lpmann in Brand geist, als man durch das rasende Telefon aufgedreht wurde. Der Rittergutsbesitzer kam zurück mit der Nachricht, Hauptmann Bosillus werde gewünscht, und der Hauptmann verschwand. Es dauerte lange, bis er wiederkehrte; dann aber strahlte sein Gesicht.

„Ausbruch, lieber Herrgott!“ rief er schon von der Schwelle aus. „Sofortiger Ausbruch!“ Er wandte sich an den Rittergutsbesitzer: „Es war der Herr Bataillonskommandeur. Er hat die Befehle erhalten, die er hier erwartete, und nun ist es zu Ende mit unserer Nacht. Wieder Oberleutnant, wollen Sie das Nötige veranlassen, ich komme gleich selber nach.“



## Nordamerika.

### Wilson und Bryan.

Die „Morningpost“ meldet aus Washington: Viele glauben an einen baldigen offenen Bruch zwischen Wilson und Bryan. Letzterer werde verurteilt, seine Nominierung für die Präsidentschaft auf Grund der Plattform des Friedens und der Verhinderung des Frauenstimmrechts zu sichern. Da die Konvention, die Wilson nominieren, sich dahin ausspricht, daß ein Präsident nur eine Amtsperiode lang amtierend solle, will Bryan den Standpunkt vertreten, daß Wilson moralisch verhindert sei, zum zweiten Male zu kandidieren.

## Zum hundertsten Jahrestage der Schlacht bei Waterloo (18. Juni 1815), eines Ruhmestages der Nassauer.

Auf dem Riesenplatz zu Wiesbaden erhebt sich vor der schönen katholischen St. Bonifatiuskirche, von kleinen schmucken Anlagen umgeben, das Waterloo-Denkmal. Es ist genau ein halbes Jahrhundert her, daß es errichtet und am Sonntag, 18. Juni 1865, enthüllt wurde. An der Schlacht bei Waterloo unweit Brüssel, welche die Macht Napoleons I. für immer brach, hatten nassauische Truppen höchst ruhmvollen Anteil und trugen durch ihre ausdauernde Tapferkeit kräftig zum Siege bei. 61 Offiziere und 304 Soldaten unserer nassauischen Heimat fielen in der glorreichen Schlacht, in welcher Napoleon mit dem Rute der Bergwerkskunst zur Sicherung des eben wieder erlangten Thrones kämpfte, den Helikopter u. ruhen im fernen Belgien neben ihren wackeren Kampfgenossen aus England, den Niederlanden, Preußen, Hannover und Braunschweig im Grabe. Ueber siebenhundert Nassauer waren dem Tyrannen Napoleon entgegen gezogen. Ein Heer von ihnen, siebenhundert, konnten an der fünfzigjährigen Gedächtnisfeier der Schlacht im Juni 1865 teilnehmen. Unter ihnen waren noch manche Offiziere, welche sich in der Schlacht ausgezeichnet hatten, wie Generalleutnant Bergenbohm, die Generalmajore Freiherr Anton von Breidbach-Bürresheim aus Württemberg, Oberleutnant von Gontsheim und von Malgert-Reußville, Oberstleutnant Freiherr von Bod-Gernsdorf, der Kommandant der Festung Marienburg, Hauptmann Dietrich u. a. Von aktiven Beamten waren u. a. die Hofmeister Herget und Spelz zu der erhebenden Gedächtnisfeier erschienen. Seit dem Jahre 1840, in welchem sich das 25. Jahr seit der denkwürdigen Schlacht vollendete, war es in Nassau Sitte geworden, den Jahrestag derselben wenigstens in größeren Orten seitens der Veteranen und patriotischen Kreise zu feiern. Da dürfte erst recht der 50. Jahrestag nicht ohne Feier vorübergehen. Herzog Adolf, dessen Vater noch als Erbprinz mit seinen Vandalen tapfer kämpfte, an der Schlacht teilgenommen hatte, lud die Veteranen nach seiner Hauptstadt Wiesbaden ein. Dort fand im Hoftheater am 17. Juni 1865 zunächst eine Festvorstellung „Lorebeer um Nassaus Fahnen“ mit lebenden Bildern statt. Unter letzteren befand sich namentlich auch „Die Verteidigung von Boulogne“, einem Schloß bei Waterloo, das Napoleon mit großer Heftigkeit angriff, die Nassauer aber mit großer Ausdauer hielten. Freilich hatten sie dabei außer den oben angeführten Toten den Verlust von 35 Offizieren und 700 Soldaten als Verwundeten zu beklagen. — Am Sonntag, 18. Juni 1865, trafen die siebenhundert als Gäste des Herzogs und der Bürgerstadt von Wiesbaden erschienenen Veteranen im Hofe der kürzlich niedergelegten Kaiserhofkaserne an, nahmen am Gottesdienst in den Kirchen teil und zogen nachher mit ihrer Waterloo-Medaille gekrönt, unter Führung derselben Fahnen, welche ihnen vor fünfzig Jahren zum Siege vorangeführt hatten, in strammem Schritt zum Denkmalplatz. Dort hielten nach dem Abklingen eines Choral der katholischen und der evangelischen Stadtpfarrer, Dekan Weyland und Dekan Kirchenrat Eibach Ansprachen, dann redete der Vorsitzende des Festkomitees, General v. Breidbach-Bürresheim, worauf hieß die Hülle. Der Enthüllungsfest folgte ein Festmahl für die Veteranen in der reich geschmückten herzoglichen Reitbahn. Bei diesem erschienen Herzog Adolf selbst ganz unvermumt von Weib und Kind, was gerade die herzogliche Familie wollte, und beglückte die Greise, welche meist das siebzigste Lebensjahr weit überschritten hatten, mit einer begeisterten Ansprache, in der er seinen tapferen Unterthanen nochmals für die Opfer dankte, welche sie vor einem halben Jahrhundert für das Vaterland gebracht hatten. Darauf wählte er sein Glas den damals Gefallenen u. seitdem Verstorbenen und wies dann auf die doppelte Bedeutung des Denkmals als Ehrenmal und Wohnung hin, daß, wenn einmal das Vaterland rufe, alle die Söhne und Enkel der Veteranen, stets noch deren Beispiel die glänzenden Taten verteidigen und den alten Vorbeeren neue hinzuzufügen möchten. Am Nachmittag vereinigten ein Volksfest auf dem Neuen Weisberg die alten Waterlooer mit der Wiesbadener Bürgerstadt zu gemüthlichem Austausch.

Gerne willt die Erinnerung eines alten Nassauers bei dem stimmungsvollen Erinnerungsfest, kündigt sind die letzten Waterlooer in die Emigrierung eingezogen. In diesem Jahre sollte der Tapferkeit aller Nassauer, die vor einem Jahrhundert bei Waterloo so ruhmvoll gekämpft hatten, dort ein Denkmal gesetzt werden. Im April des verfloffenen Jahres war bereits ein Ehren-Ausschuss mit einem Aufruf an die Bewohner Nassaus in die Öffentlichkeit getreten, der zu Beiträgen für ein solches, aber würdiges Denkmal auf dem Schlachtfelde von Waterloo aufforderte, welches Rinde geben sollte von nassauischer Tapferkeit und Treue, von nassauischer Vaterlands- und Heimatliebe. Der darauf ausgetragene Wettbewerb hat die Ausführung des schönen Gedankens wenigstens vertagt. Die Nachkommen der einstigen Waterlooer aus unserer engeren Heimat aber, welche in

Wiesbaden, dann sah man die feste Bogen, die die kühnen Landenge zwischen den natürlichen Seen best. Das Bataillon sollte außerhalb der Befestigung ab, die „Erbkassone“, wie Genosse die Soldaten gekauft hatte, traten in Liniert, und bald öffnete jeder Jäger, im Chausseegraben stehend, seinen Kopf gegen ein Raufschloß und schaute bewacht die Zigarre, die ihm am letzten Raufschloß von Dänen des „Wasserländischen Frauenvereins“ zugeführt worden war.

(Fortsetzung folgt.)

den nassauischen Regiments Nr. 1, 2, 3, und 4 in großer Zahl vereinigt sind, haben sich im Kampfe mit den feindlichen Truppen unseres Vaterlandes, namentlich gegenüber den Franzosen, aufs neue mit Ruhm bedeckt und in ständiger Tapferkeit u. heldenmütiger Ausdauer ihrer Ahnen würdig gezeigt. Wogen sie den Waffenspruch Nassaus von Waterloo bis zu siegreicher Beendigung des furchtbaren Krieges der Gegenwart in unüberwindlicher Festigkeit aufrecht erhalten! Das ist die rechte Jahrhundertfeier des Sieges von Waterloo, der stets ein Ruhmesblatt in der Geschichte von Nassau bleiben wird.

## Soziales.

### Limburg, 18. Juni.

— Die Ausgabe der Protokolle für die Zeit vom 21. Juni bis einschl. 18. Juli d. J. erfolgt am Samstag den 19. Juni d. J. für die Ausgabebezirke 1 und 2 und am Montag den 21. Juni d. J. für die Ausgabebezirke 3 und 4. (Näheres siehe Bekanntmachung im Anzeigenteil).

— Feldwebel-Leutnant und Einkommensteuer. Nach einem Urteil des Rgl. Obergerichtsgerichts ist das Militär-Einkommen eines Feldwebel-Leutnants von der Besteuerung ausgeschlossen, weil er trotz der Verleihung des Ranges eines Leutnants nicht aus dem Stande der Unteroffiziere ausgeschieden ist.

— Genossenschaftswesen. Der Verbandsschuss des Revisionenverbandes der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, E. v. Wiesbaden beschloß, den diesjährigen 27. Verbandstag in Form einer Kriegstagung am Sonntag den 11. Juli d. J. im großen Saale des Gasthauses „Zur Alten Post“ in Limburg a. L. abzuhalten. Außer dem Vortrage des Herrn Verbandsdirektor Petzsch an Wiesbaden über „Das landliche Genossenschaftswesen im wirtschaftlichen Kampfe des Weltkrieges“ steht ein Vortrag des Leiters des Zentralgenossenschaft der landwirtschaftlichen Konsumvereine, Herrn Direktor Berg-Darmstadt über „Das genossenschaftliche Wesen in der Kriegszeit“ auf der Tagesordnung.

## Provinzielles.

• Diez, 18. Juni. Die Musterung der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1896 im Unterlahnkreis wird am Donnerstag 24. und Freitag 25. Juni d. J. hier im Hotel Victoria vorgenommen werden.

• Gumburg, 17. Juni. Unteroffizier Josef Kailer von hier, zur Zeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wurde zum Unterzahlmeister befördert.

• Aus dem Rheingau, 16. Juni. Trotz der Kriegswirren werden die Redaktionsarbeiten im Rheingau in den nächsten Wochen wieder ihren Anfang nehmen. In Vorschlag wird bereits am 21. Juni begonnen, während in der Gemarkung Gießen diese Arbeiten am 1. Juli aufgenommen werden. Es werden die Umgebungen der alten Redaktionsstelle im Anschluß an die vorjährigen Unternehmungen für die Zeit und zwar in einem Umkreis von etwa 100 Meter um jeden Feld untersucht.

• Wiesbaden, 16. Juni. In der Unternehmung der Affäre des Intendantur-Sekretärs Fries am Hof. Hoftheater in Wiesbaden haben die bisherigen Recherchen ergeben, das Fries Wechsel in Höhe von 60 000 Mark gefälscht und hierzu die Namen verschiedener Theatermitglieder mißbraucht hat.

• Bad Gomburg, 16. Juni. In der gestrigen Stadtordnungsung wurde der neue Stadtdirektor Hauptmann a. D. Feldlieper in sein Amt als Leiter des Gomburger Kurwesens eingeführt. Sodann bewilligte die Versammlung 3000 Mark zur Errichtung eines „Eisernen Denkmals“ vor dem Kurhaus. Das Denkmal erhält nach einem Entwurf des Kaisers die Form eines gekrönten Ritters und soll nach und nach ein Heil von Eisenstäben erhalten. Der Ueberblick soll Kriegsfürsorgezwecken zugewendet werden und den Grundstücken für ein in Gomburg zu errichtendes Militärgenossenschaftsheim für Offiziere und Soldaten bilden.

• Rom, 16. Juni. Das am 11. über die hiesige Gegend hingegogene Gewitter, welches außer einem durchdringenden Regen auch ungeschlossenen Hagel mit sich führte, war auch vom heftigen Sturm begleitet, was, hat all die verkrüppelten und schadhafte Baumstämme weggeschleudert, so daß man jetzt mit Sicherheit, besonders auf eine reiche Kernernte rechnen kann. Die sehr reichen Fruchtansätze sind derart entwickelt, daß sich die Ähre bereits, ob ihrer Last, senken.

• Oertrich, 17. Juni. Das Landratsamt ordnete an, daß vom 21. d. Mts. der Brotpreis um zehn Pfennig herabgesetzt wird. Der große Raib kostet dann 64 Pfennig, der kleine 32 Pfennig.

• Warburg, 17. Juni. Am Sonntag wurde auf dem Bahndamm in der Nähe von Niederweimar die verfallene Leiche eines unbekannten Mannes im Alter von etwa 40 Jahren gefunden. Da der Tote sein Gesicht, eine Schusswunde und andere Sachen bei sich trug, dürfte Selbstmord vorliegen.

• Tins, 16. Juni. In der Nacht vom Montag zum Dienstag brach im Laden des Kaufmanns Oberding dahier ein Schadenfeuer aus, dem die vorhandenen Warenvorräte größtenteils zum Opfer fielen. Die Ladeneinrichtung hat durch den Brand ebenfalls stark gelitten. Es wird Brandstiftung durch Einbrecher vermutet.

## Bund deutscher Getreide-, Mehl-, Futter- und Düngehändler.

ht. Frankfurt, 17. Juni. In der „Frankfurter Loge“ hielt dieser Bund unter der Leitung des Vorsitzenden Dr. Stange-Gomburg seine erste Hauptversammlung ab. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden erfolgte die Gründung dieses Bundes infolge der Maßnahmen der Regierung auf dem Gebiete der Getreide- und Mehlversorgung, weil man die völlige Ausschaltung der Händler von der Lebensmittelbeschaffung befürchtete. Die Versammlung beschloß nach längeren Verhandlungen, bei der Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß neben den Genossenschaften auch landliche Getreidehändler am Ankauf des Landgetreides bei der Ernte beteiligt werden; ebenso sollen die Händler bei der behördlichen Verteilung von Mehl usw. als Vermittler eingeschaltet werden. Auch bei der Schaffung von Getreide-, Dünger- und anderen Monopolen wünscht der Bund eine seiner Bedeutung entsprechende Berücksichtigung. Die Durchführung dieser Wünsche wurde einem besonderen Arbeitsausschuss übertragen.

## Vermischtes.

• Stockholm, 16. Juni. Ein Bergsturz hat einen großen Teil der russischen Stadt Simbirsk zerstört. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Rubel geschätzt. Der Bahnverkehr ist unterbrochen.

• Bedenkliche Brände. Aus Amsterdam, 16. Juni, meldet die B. Z. a. M.: Reuter meldet, daß außer in der Victoria-Decks in London im Baumwollspeicher von Bootle nahe Liverpool und in der Nilfabrik von Manchester Brände ausgebrochen.

• Fünf Brüder gefallen. Alle fünf Brüder der Frau des Krankenschwachs-Kontrollleutnants Wohlwend in Hissen, deren Mann ebenfalls im Felde steht, sind auf Frankreichs Fluren den Heldentod für das Vaterland gestorben. Die Eltern der fünf Bräuer leben noch in Niederbach bei Randsbüttel; in ihren alten Tagen hat das unerbittliche Schicksal sie hart geprüft.

(Etr. Pln.) Die Diamanten der „Lustania“, Kormogische Fische haben eine Riste mit Diamanten im Werte von 60 000 Mark gefunden, die die letzte Fahrt der „Lustania“ mitgemacht hat; sie wurde ihren Eigentümern in London überreicht.

## Unterhülle beim Petersburger Stadtfleischverkauf.

• Stockholm, 15. Juni. Aus Petersburg wird berichtet: Angelegte veranfaßte städtisches Fleisch wagenweise an Großhändler. Infolge der Aufdeckung dieser Verhältnisse ist eine besondere Kontrollkommission von Studenten gebildet. Sie sollen ständig in den städtischen Fleischläden die Aufsicht führen. — Die Rohwurst der städtischen Gastwerke sind erschöpft. Man versucht nun aus Holz Gas zu gewinnen.

## Der Weltkrieg.

### Die Moskauer Unruhen.

WB. Stockholm, 17. Juni. Die „Socialdemokraten“ erzählt, hatten die Pogrome in Moskau, welche den telegraphischen Meldungen zufolge nur einen nationalitätlichen Unlust darstellten, einen weit ernstlicheren Charakter und erinnerten lebhaft an Russlands Revolutionsjahr, wo Polizei und Militär den Ausschreitungen ruhig zuschauten. Auch eine schwedische Fabrik sei völlig zerstört worden. Der Vandalismus folgte Brandstiftung; die Stadt brannte abends an zahlreichen Stellen. Die Unruhe in Moskau nach diesem Ausbruch ist außerordentlich groß. Man befürchtet neue Ausschreitungen des Bösewichts, welcher nun Blut geleckt hat, und man erwartet, daß die neuen Pogrome gegen die Juden gerichtet sein werden.

### Opfer einer Steinlawine.

Jandbrud, 17. Juni. (Etr. Pln.) Hier kamen gestern ledig gefangene Italiener, zwei Offiziere und 58 Mann an, welche die Ueberreste einer kriegsstarren Kompanie darstellten, die bei Casotto von einer Steinlawine völlig vernichtet worden ist. Dieser Kriegstod ist von einigen wenigen anderen Tiroles Genossen ausgeführt worden.

### Dem tapferen Kommandanten von „Il 21“.

Die Taten von „Il 21“ haben während des Krieges wiederholt den Ruhm des Kapitanleutnants Gering gefestigt. „Durch einen Schuss aus diesem Rohr verlor er am 5. September 1914 der Kommandant den englischen Kreuzer „Rathfinder“ steht auf einer kleinen silbernen Tafel, die Freunde des Kapitanleutnants Gering an ein Torpedoboot von „Il 21“ nageln ließen. Am 25. November hat „Il 21“ die englischen Handelsdampfer „Maladié“ und „Grime“ in der Nähe von Havre zerstört. Am 30. Januar erlitten „Il 21“ in der Irischen See vor Liverpool und verlor dort drei englische Dampfer. Nachdem er auch eine englische Luftschiffhalle beschossen und getroffen hatte, schickte die britische Admiralität 30 Torpedobootzerstörer aus, um nach Kapitanleutnant Gering u. seiner „Basis in der Irischen See“ zu suchen. Ihre Mühe blieb erfolglos. Schon zu Anfang des Jahres trug Kapitanleutnant Gering das Eiserne Kreuz 1. Klasse, jetzt hat ihm der Kaiser den Orden pour le mérite verliehen. Der jugendliche Kommandant ist am 1. April 1903 in die Marine eingetreten.

### Torpedier.

Amsterdam, 17. Juni. (Etr. Pln.) Nach einer Meldung aus Rifford Haven wurde der Dampfer „Strathgairn“, 4300 Tonnen groß, gestern nacht an der Offense des Georgkanals, am Eingange in die Irische See, torpediert. Der Kapitän und 21 Mann der Besatzung ertranken.

Meldung des Reuterschen Büros. Der britische Dampfer „Trarford“, von Cork nach Sydney unterwegs, wurde gestern von einem deutschen Unterseeboot in der Irischen See versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

### Italienische Truppenlandung in Albanien.

(Etr. Pln.) Von der russischen Grenze wird der „Nationalzeitung“ gemeldet: Es verlautet, daß die Italiener von einem bestimmten Küstenorte aus Truppen nach Albanien schicken wollen. Ein Teil davon soll zur Befreiung Albaniens bestimmt sein, ein anderer soll offensiv vom Balkan her gegen Oesterreich-Ungarn vorgehen.

### Ein französisches Torpedoboot gesunken.

(Etr. Pln.) Aus Rotterdam berichtet die Kriegszeitung des „Verl. Volksanzeiger“: Nach einem Telegramm aus Cherbourg wurde das französische Torpedoboot 331 vorgestern sechs Meilen nordwestlich von Brest von dem englischen Dampfer „Arleona“ überfallen. Das Torpedoboot wurde schwer beschädigt und versuchte Cherbourg zu erreichen, wobei der dänische Dampfer „Skjold“ es einzufangen versuchte. Das Meer war aber zu stürmisch. Die Truppen gerieten und das Torpedoboot sank. Der größte Teil der Besatzung wurde gerettet. Sechs Mann kamen um.

## Eine russische Schiffskatastrophe im Schwarzen Meer?

Budapest, 16. Juni. (Etr. Pln.) Nach einer Meldung des „Azt. Ert.“ wurden bei Barna mehrere Rettungsgürtel als Ufer geschwemmt. Es wurde festgestellt, daß sie von einem russischen Dampfer stammten, den wahrscheinlich eine Katastrophe ereignet hat.

## Versenkte Handelschiffe.

Göteborg, 16. Juni. Der schwedische Dampfer „Thorsten“, der regelmäßig zwischen Göteborg und England verkehrt, wurde heute früh bei Bingsa von den Deutschen aufgebracht. Der Dampfer hatte Stinagut und sechs Passagiere an Bord. Ein deutscher Zerstörer führte den Dampfer in südlicher Richtung, wahrscheinlich nach Swinemünde.

## Ämtlicher türkischer Bericht.

WB. Konstantinopel, 17. Juni. (Drahtbericht.) Das türk. Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellen-Front vernichtete unser linker Flügel am Morgen des 15. Juni durch Artilleriefire ein feindliches Flugzeug, das beim Ueberfliegen unserer Stellung gegenüber Ari Burun beschädigt u. zum Abstieg über den feindlichen Schützengraben gezwungen wurde. Gestern ereignete sich bei Ari Burun und Sedd-ul-Bahr nichts von Bedeutung. Unsere Küstenbatterien an der Meerenge bombardierten bei Sedd-ul-Bahr die feindlichen Artilleriestellungen sowie Truppen u. seine Transportkolonnen. Sie sprengten einen Wagen der genannten Kolonnen in die Luft.

## Ministerverschick in Rumänien?

WB. Berlin, 18. Juni. (Drahtbericht.) In Bukarest sollen, wie die Deutsche Tageszeit. zu melden weiß, Gerüchte über eine teilweise Umbildung des Ministeriums verbreitet sein.

## Das Eiserne Kreuz für einen Bischof.

WB. Berlin, 18. Juni. (Drahtbericht.) Die der Berl. Lokal-Anzeiger aus München erzählt, ist Bischof Dr. Faulhaber von Speyer, der wiederholt die Truppen in den vorderen Schützengraben besuchte, durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden.

## Nikolajewitsch beurteilt?

WB. Berlin, 18. Juni. (Drahtbericht.) Die Deutsche Tageszeitung aus Petersburg erzählt, hat der russische Generalissimus einen Urlaub angetreten.

Seine Krümmen sind zum Teil ja auch auf Urlaub, d. h. in Gefangenschaft.

## Der Matin über die Deutschen.

WB. Berlin, 18. Juni. (Drahtbericht.) Verschiedenen Morgenblättern zufolge sagt der „Matin“, die Berechnung, daß die Deutschen bereits erschöpft seien, erweise sich als völlig falsch. Der riesenhafte Angriffskrieg in Galizien zeuge von unbezähmbarer Willenskraft.

## Teilnahmeumgebung des Kaisers.

Karlruhe, 17. Juni. Der Großherzog von Baden richtete heute vom Kriegsschauplatz aus folgende Telegramme an Oberbürgermeister Sigrist: Se. Majestät der Kaiser telegraphierte mir seine tiefe Enttäuschung über den rücksichtslosen Angriff auf das liebe Karlsruhe. Die armen unschuldigen Opfer der Bürgerkrieg, mit der er sich in Freude und Leid verbunden fühle, haben ihn sehr betrübt. Ich freue mich, Ihnen diese warm empfundene Teilnahme unseres Kaisers mitzuteilen.

Friedrich, Großherzog.

## Handels-Nachrichten.

• Wiesbaden, 17. Juni. (Frachtmärkte.) Hafer 00.00 bis 00.00 M., Weizen 2.00—2.40 M., Krummstroh 1.80 bis 2.00 M., Heu 4.80—4.90 M. per 50 Ro.

• Friedrichshafen, 16. Juni. Schweine- und Ferkelmärkte. Auftrieb: 344 Stück Schweine und 6594 Stück Ferkel. Es wurde gekauft im Engros-Handel für Hausfleisch 7—8 Monat alt, 62—73 M., 5—6 Monat alt, 50—61 M., Ferkel, 3—4 Monat alt, 84—49 M., Ferkel, 9—13 Wochen alt, 22—33 M., 6—8 Wochen alt, 15—21 M., das Stück.

## Wetterbericht für Samstag 19. Juni.

Seiter und trocken, bei schwachen nordöstlichen Winden keine erhebliche Wärme-Änderung.

Verantwortl. für Redaktionen u. Inserate R. Gantke.

Photographien in allen modernen Verfahren bei nur erstklassiger Arbeit.  
**Jul. Weimer**  
Atelier für zeitgemäße Photographie.  
Limburg. Tel. 198. Neumarkt 16.  
Mehrfach prämiert.

## Sendet jedem Krieger

als Kräftigungsmittel sowie zur Linderung bei Magen- u. Darmkrankheiten, insbesondere Durchfall den tausendfach bewährten und ärztlich empfohlenen

## Kasseler Hafer-Kakao

(Nur echt in blauen Schachteln nie lose!)

**NESTLE**  
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

**Müllers Palmitin**  
schont die Gewebe, hat bitteren Geschmack, ist leicht verdaulich.



**Monatmädchen**  
sofort gesucht.  
Diezerstraße